

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Anzeiger für Ehlhalten,
Falkensteiner Anzeiger

fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis: einschließlich der Postgebühren „Tannus-Blätter“ (Donnerstag) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ (Freitag) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich RM 1.20, monatlich 7 Pfennig, beim Besteller und am Zeitungs-Kalter des Postämter vierteljährlich RM 1.20, monatlich 7 Pfennig (Beleggeld nicht mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 30 mm breite Zeitzeile 10 Pfennig für druckbare Anzeigen, 15 Pfennig für auswertende Anzeigen; die 35 mm breite Werbefeldzeile im Textteil 25 Pfennig; tabellarischer Satz

Freitag

9

November

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unendlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nachschlagsanfrage wird hinfällig bei gerichtlicher Zeitschreibung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend RM 5. — Anzeigen-Nachdruck: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird zunächst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 263 · 1917

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinbühl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Die Entscheidung.

Rücktritt Helfferichs. — Payer Vizekanzler. — Friedberg.

Berlin, 8. Nov. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Das Ergebnis des heutigen Vortrags des Reichskanzlers Grafen Hertling beim Kaiser in Potsdam ist folgendes: Der Kaiser hat das Gesuch des Staatssekretärs und Stellvertreters des Reichskanzlers Dr. Helfferich um Entlassung aus diesem Amt mit dem Vorbehalt späterer Verwendung im Reichsdienst genehmigt. Zum Nachfolger Helfferichs als Stellvertreter des Reichskanzlers ist der Geheimrat v. Payer in Stuttgart bestimmt. Vizepräsident des Staatsministeriums wird wahrscheinlich der Geheimrat Regierungsrat Dr. Friedberg werden.

Berlin, 8. Nov. (W. B. Amtlich.) Staatssekretär Dr. Helfferich hat Seine Majestät den Kaiser gebeten, ihn von seiner Stellung als Stellvertreter des Reichskanzlers und Mitglied des Preussischen Staatsministeriums zu entbinden. Seine Majestät hat diesem Wunsch unter Vorbehalt späterer anderweitiger Verwendung stattgegeben.

Berlin, 8. Nov. (W. B.) Wie wir von gutunterrichteter Seite hören, dürfte als Nachfolger des Staatssekretärs Dr. Helfferich in seiner Stellung als Vertreter des Reichskanzlers der Reichstagsabgeordnete Geh. Rat v. Payer in Frage kommen. Wie weiter verlautet, gilt die Befegung der Stelle des Vizepräsidenten des Staatsministeriums durch den preussischen Landtagsabgeordneten Geh. Reg.-Rat Dr. Friedberg als wahrscheinlich.

Die Beratungen des Kronrats.

Berlin, 8. Nov. Daß die Beratungen des Kronrats am Montag, sowie die Besprechungen mit dem Grafen Czernin, die beide in der Hauptsache den österreichischen Fragen und namentlich der Frage nach der zukünftigen Gestaltung Polens galten, wie wir schon mitteilten, zu keiner Entscheidung nach irgend einer Richtung geführt haben und in diesem Stadium führen sollten, ist heute auch von einer amtlichen Stelle aus den Zeitungen erklärt worden. Es ist dabei hervorgehoben, solche Besprechungen hätten schon mehrfach seit der Okkupation Polens stattgefunden und würden auch weitergeführt werden und seien jetzt besonders notwendig gewesen, weil die Einsetzung des Regenschatrates weitere Schritte nötig macht. Es ist auch versichert worden, daß, bevor, diese polnische und die mit ihr zusammenhängenden Fragen spruchreif würden, Presse und Parlament Mitteilung und Gelegenheit zur Äußerung und zur Mitarbeit haben sollen. Diese Erklärung kommt etwas spät, denn inzwischen hat die Presse so ziemlich aller Parteien zu der sogenannten österreichischen Lösung der polnischen Frage, wie sie in den letzten Tagen in den Blättern beinahe schon als eine vollzogene Tatsache behandelt wurde, Stellung genommen. (Frkf. Ztg.)

Wiener Generalstabsbericht vom 8. Nov

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen des Feldmarschalls Erzherzog Eugen sind gestern in rastloser Verfolgung an die Etsch vorgestoßen. Der Feind lehnte dem Ueberschreiten des Flusses überall heftigen Widerstand entgegen, wurde jedoch an mehreren Stellen durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen geworfen und zum weiteren Rückzug gezwungen.

Auch im Gebirge leisteten die Italiener an zahlreichen Punkten zähe Gegenwehr. Südlich von Tolmezzo, hinter unserer Front, vermochte sich, gestützt auf die Werke von St. Simeone, eine tapfere italienische Gruppe unter dem Kommandanten der 36. Division mehrere Tage hindurch gegen die umfassenden Angriffe unserer Gebirgstruppen und deutsche Jäger zu behaupten. Erst vorgestern Abend stellten die italienischen Geschütze ihr Feuer ein; gestern sprengte der völlig abgeschnittene Feind die Werke. Seine Versuche, sich durchzuschlagen, scheiterten. Nach ehrenvollem Kampfe streckte der Gegner, einige tausend Mann stark, die Waffen.

Auch in den Randgebirgen des Cadore und im Primör kam es zu heftigen Zusammenstößen. Unsere Truppen bemächtigten sich wichtiger Punkte.

An Gefangenen und Beute sind gestern in die Hand der Verbündeten gefallen: 1 General, 1 Divisionsstab, 2 Obersten, 170 Offiziere, 17 000 Mann, 80 Geschütze und 6 Flugzeuge. Die Gesamtzahl an Gefangenen ist auf 250 000, die der erbeuteten Geschütze auf 2300 angewachsen.

Deftlicher Kriegsschauplatz und Albanien.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Die französisch-englische Hilfsarmee.

Alle italienischen Blätter deuten an, daß bisher 50 000 Mann französisch und britische Hilfstruppen, überwiegend Franzosen, in der italienischen Kriegszone eintrafen. Diese Truppenzahl sei erst etwa die Hälfte der von Frankreich in Aussicht gestellten Hilfe. Das Aufmarschgebiet der Hilfstruppen ist die Zone von Brescia-Verona. In diesem Räume nimmt General Foch mit seinen Unter-Generälen die Gruppierung der Hilfsarmee vor.

Der Bürgerkrieg in Petersburg.

Sieg der Maximalisten.

Petersburg, 7. Nov. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Das Vorparlament nahm gegen Mitternacht in Beantwortung der Vertrauensfrage, die Kerenski gelegentlich seiner Rede über das Vorgehen des Heeres und der Maximalisten stellte, mit 123 gegen 102 bei 26 Stimmenthaltungen eine Entschlieung an, in der die sofortige Bildung eines öffentlichen Wohlfahrtsausschusses gefordert wird und ferner zur Hintanhaltung des Bürgerkrieges verlangt wird, den Agrarausschüssen das Land zu übergeben und die russische Diplomatie zu einem entscheidenden Schritte zu veranlassen, damit die Alliierten sich über die Friedensbedingungen aussprechen und Friedensverhandlungen einleiten. Im Laufe der Nacht und heute früh verschärfte sich der Streitfall zwischen der Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat noch weiter. Das Vorgehen der Maximalisten entwickelte sich ziemlich schnell. Der Telegraph ging bereits in ihre Hände über.

Die Proklamationen der Soviets.

Petersburg, 8. Nov. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Russlands, der gestern Abend eröffnet wurde, gab heute morgen die drei folgenden Proklamationen aus:

1. An alle Räte, Abgeordnete, Arbeiter, Militärpersonen und Bauern in der Provinz:

Die gesamte Gewalt steht den Arbeiter- und Soldatenräten zu. Die Regierungskommissare werden von ihren Ämtern entbunden. Die Vorsitzenden der Arbeiter- und Soldatenräte stehen unmittelbar mit der revolutionären Regierung in Verbindung. Alle Mitglieder der Bauernauschüsse, die verhaftet wurden, sind sofort in Freiheit zu setzen, und die Kommissare, die sie verhaftet ließen, sind ihrerseits zu verhaften.

2. Die Todesstrafe, die von Kerenski an der Front wieder eingeführt war, wird aufgehoben. Die vollständige Freiheit der politischen Propaganda wird an der Front wiederhergestellt. Alle revolutionären Soldaten und Offiziere, die unter der Beschuldigung sogenannter politischer Verbrechen verhaftet wurden, sind in Freiheit zu setzen.

3. Die früheren Minister Konowalow, Rischin, Tereschkenski, Malantowitsch, Rischin und die anderen sind vom Revolutionskomitee verhaftet worden. Kerenski hat die Flucht ergriffen. Alle militärischen Verbände werden aufgefordert, alle Maßnahmen zu ergreifen, um Kerenski zu verhaften und ihn nach Petersburg zurückzubringen. Kerenski wird als Hochverräter bestraft werden.

Der allrussische Kongreß der Arbeiter- und Soldatendeputierten drückt die Hoffnung aus, daß auf den Eisenbahnen die Ordnung aufrecht erhalten bleibt und der Betrieb nicht eine Minute lang unterbrochen wird.

Die Maximalisten für den Frieden.

Haag, 8. Nov. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Das Reutersche Büro erhielt ein Telegramm der offiziellen Petersburger Telegraphen-Agentur, die in der Hand der Maximalisten ist, des Inhalts, daß die Maximalisten im Besitz Petersburgs seien, die Minister gefangen genommen hätten, und daß Lenin, der Führer der Bewegung, sofortigen Waffenstillstand und Frieden fordere.

Elßaß-Lothringen im Unterhaus.

Im Fortgang der Kriegszieledebatten des englischen Unterhauses bestritt der Minister des Aeußern, Balfour, daß ein Vertrag zwischen den Alliierten bestünde, rein deutsche Gebiete am linken Rheinufer von Deutschland loszureißen. Das sei Unsinn, niemand denke daran. Man könnte aus den gehaltenen Reden schließen, daß die Regierung plötzlich zu dem Schluß gekommen sei, daß von allen erklärten Kriegsziele Elßaß-Lothringen eine besondere Einzelstellung einnehme und nicht im Zusammenhang stünde mit irgendwelchen anderen Kriegsziele. Natürlich wünschten wir die Wiederherstellung Elßaß-Lothringens, für die wir kämpfen, zweifellos aber nicht dafür allein, noch nimmt es unter den Kriegsziele eine besondere Stellung ein.

— Gegen die Redefreiheit im Unterhaus. Im Unterhause ließ die Regierung mitteilen, sie erwäge, den Sprecher, d. h. den Präsidenten, zu ernennen, das Stellen von Fragen, die schädlich für England oder dessen Bundesgenossen sind, zu verweigern.

Ein neuer Friedensfühler?

Die „Neue Korrespondenz“ meldet aus London: Die Zentralmächte hätten die Absicht, für den Monat Dezember den Zusammentritt einer vorbereitenden Konferenz in Bern vorzuschlagen. Die Zentralmächte hätten den Vorschlag gemacht, daß jede kriegsführende Nation zwei Abgeordnete zu dieser Konferenz entsende. Die Delegierten Deutschlands seien Fürst Bülow und Helfferich. Nach gewissen neueren Informationen soll der Reichskanzler, Graf Hertling, diesen Vorschlag in seiner ersten Rede, die er am 21. November im Reichstag halten wird, öffentlich bekannt geben.

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, um derentwillen Graf Czernin sich nach Berlin begeben hat, sollen sich hauptsächlich um dieses neue Friedensangebot handeln.

Dr. Michaelis beim Kaiser.

Berlin, 8. Nov. (W. B.) Der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis war heute bei dem Kaiser zur Mittagstafel geladen.

Dr. Kaspar Unterstaatssekretär.

Berlin, 7. Nov. Der Reichskanzler veröffentlicht die Ernennung des Direktors im Reichsamt des Innern Dr. Kaspar zum Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsamt und des Geheimen Oberregierungsrats und Vortragenden Rats im Reichsjustizamt Dr. Joel zum Direktor.

Kleine Rundschau.

Wien, 7. Nov. (W. B.) Anlässlich der jüngsten Siege in Italien verlieh Kaiser Karl u. a. dem Feldmarschall Erzherzog Eugen und dem Generalfeldmarschall von Hindenburg die Brillanten zum Militärverdienstkreuz erster Klasse mit der Kriegsdekoration, dem General der Infanterie von Below das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration, dem Generalleutnant Krafft von Dellmensingen das Militärverdienstkreuz erster Klasse mit der Kriegsdekoration.

Wien, 8. Nov. (W. B.) Der Kaiser verlieh dem General der Infanterie Ludendorff das Großkreuz des Leopoldordens mit Kriegsdekoration.

Nobelpreis für Literatur.

Stockholm, 8. Nov. (W. B.) Meldung des Svenska Telegramm-Byrans. Die schwedische Akademie beschloß, den Nobelpreis für Literatur zwischen den dänischen Schriftstellern Karl Gjellerup und Henrik Pontoppidan zu teilen.

Lokalnachrichten.

* **Rönigstein, 9. Nov.** Ein Hausierer bietet in letzter Zeit, namentlich in Geschäftshäusern „gute“ Kernseife zu einem außerordentlich hohen Preise zum Verkauf an. Hierbei sucht derselbe Gelegenheit, um später Einbrüche verüben zu können, wie solches bereits in anderen Orten geschah. Sollte sich dieser Verkäufer daher einfänden, so wolle man der Polizeiverwaltung alsbald Nachricht geben, um dessen Habhaftmachung zu ermöglichen.

* **Keine unnötigen Reisen!** Die Offensive in Italien stellt auch die Eisenbahn-Verwaltungen der Mittelmächte erneut vor sehr große umfangreiche Aufgaben. Der Abtransport von Gefangenen und des gewaltigen Kriegsmaterials, das erbeutet wurde, vor allem aber auch des Nachschubs für die eigenen Heere erfordert sehr viele Wagen usw. Angesichts dieser Tatsache, scheint es geboten, erneut darauf hinzuweisen, daß jeder, der in diesen Tagen die Eisenbahn benützt, sich zwei- und dreifach überlegen muß, ob ein wirklich zwingender Grund zum Reisen für ihn vorhanden ist. Jeder kann so dazu beitragen, den Eisenbahnen ihre schwere Arbeit zu erleichtern.

* **Die Kartoffelbewirtschaftung.** In der Staatshaushaltskommission des Abgeordnetenhauses erklärte Staatsminister von Baldow u. a., für die Kartoffelbewirtschaftung könne die Frage der Freigabe von Kartoffeln zu Futterzwecken erst gegeben werden, wenn die gebotene gründliche Nachprüfung der gemeldeten Ernteergebnisse durchgeführt sei. Darüber werde noch eine gewisse Zeit vergehen. Der Frühdruck des Brotgetreides sei geboten gewesen, um für das neue Wirtschaftsjahr Vorräte zu gewinnen. Der Heeresbedarf verlange eine möglichst schnelle und reißlose Erfassung der Vorräte an Hafer. Die Heuumlage wurde schmerzhaft empfunden; sie sei bei den unbedingt zu befriedigenden Anforderungen nicht zu vermeiden. Für die Aufklärung der Bevölkerung über die Ernährungslage werde durch eine besondere Organisation Sorge getragen werden.

* **Butter und Schuhe sind heute überaus beliebte Austauschartikel.** Wer das eine hat, bekommt das andere dafür. Wie der „Aurs“ derzeit steht, so berichtet der „Mainzer Anzeiger“, konnte man dieser Tage in einem Ort der Pfalz sehen, wo eine Frau angeboten wurde, die 30 Pfund Butter in mehreren Häusern zusammengekauft hatte. Dafür bekomme sie in Zweibrücken drei Paar Schuhe, behauptete sie, oder vielmehr sie hätte sie bekommen können, denn der Kommunalverband zog die Butter ein.

* **Die Reichsanzüge.** Der Reichsausschuß für das Schneidergewerbe befaßte sich mit der Verteilung der Reichsware für Schneidereien. Man kam zu dem Entschluß, die Kriegswirtschafts-A.-G. zu ersuchen, in Zukunft eine gleichmäßige Verteilung der Ware über das ganze Reich vorzunehmen. Die Ware soll den beiden Zentraleinkaufsgenossenschaften der Schneider in Nürnberg und Berlin gleichmäßig zugewendet werden, die ihrerseits an die Genossenschaften der Innungen usw. zu liefern haben. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß die „Reichsanzüge“ demnächst in Angriff genommen werden.

* **Gegen die Heimholung Gefallener.** Der neue Erzbischof von München-Freising v. Faulhaber, der von einer großen Frontreise aus dem Osten nach München zurückgekehrt ist, hielt im Dom anlässlich einer Kriegertotenfeier eine ergreifende Predigt, in der er besonders den Gedanken behandelte, daß die Soldaten an der Front es nicht verstehen, wie man in der Heimat auf den Gedanken kommen kann, begrabene Helden nochmals auszugraben und heimzuholen. Wir sollten die toten Kameraden dort, wo sie die höchste Tat ihres Lebens vollbracht haben, nämlich auf dem Felde ihres Opfertodes, auch ruhen lassen. Diese ergreifende Predigt klang in die Wohnung aus: „Wer in der Trauer nicht versteinert und mit voller Hingabe der Aufgaben seines Berufes und besonders der Kindererziehung sich widmet, der hat das Testament der Toten am besten eingelöst.“

* **Bannfluch gegen die Kriegswucherer.** Wie die „Neue Remberger Zeitung“ berichtet, erhielten die Rabbiner des Wiesener Kreises die Erlaubnis, gegen jene Kaufleute den Bann auszusprechen zu dürfen, die Lebensmittel aus den Städten dieses Kreises ausführen und zu wucherischen Preisen verkaufen. In den Tempeln dieses Kreises hielten die Rabbiner Reden gegen den Kriegswucher und sprachen beim Schofar-Ton (Blasinstrument aus Widderhorn) den Bann aus. Der Bannfluch trifft nicht nur die wucherischen Kaufleute, sondern auch die Käufer, die die ungeheuerlichen Preise bezahlen.

* **Als Tabakersatz wird den Rauchern wilder Hopfen empfohlen.** Seine eiförmigen Blüten werden gepflückt und nachgetrocknet, dann die Blütenblätter auseinandergezupft und mit Tabak gemischt. So gebraucht, sollen sie auch einen verwöhnten Pfeiferaucher befriedigen.

* **Militärische Übungen gehören nicht in den Stundenplan der Fortbildungsschule,** so erklärten übereinstimmend Schöffengericht und Strafkammer in Wiesbaden, letztere als Berufungsinstanz, und sprachen einen jungen Schuhmacher aus Oberlahnstein, der wegen einer veräußerten derartigen Übung Strafe bezahlen sollte, frei.

* **„Nix in die Eden!“** Bei der Ankunft der ersten Italiener im Gefangenenlager Darmstadt sagte ein Zuschauer zu einem andern: „180 000 Mann dieser Gesellschaft haben wir jetzt und wie viele werden dazu kommen, die noch in den Eden stecken!“ — „Nix in die Eden“, rief da ein stämmiger Italiener, „Alles ist gelaufen, um nach Deutschland zu kommen!“

* **Aus der Heimstätte der deutschen Heldensage.** Der Kriegsausschuß in den Alpen und in Ober-Italien ist bekannt als historische Stätte zwischen den Römern und den Germanen. Sie ist aber auch die Heimstätte der deutschen Heldensage, in deren Mitte Dietrich von Bern, der Ostgotenkönig Theodorich der Große, steht. Das Bern der Heldensage, in dem der König Hof hielt, ist die heutige Festung

Verona an der Etsch; die Rabenstadt, Theodorichs zweiter Herrscherth, in der er seinen Nebenbuhler, den König Odoaker, erschlug, ist das alte Ravenna, in dem das Grabmal Theodorichs noch erhalten geblieben ist. Das Dolomitengebirge an der Grenze von Südtirol und Italien ist in der Sage der Rosengarten des Zauberkönigs Laurin, und auch die Geschichte vom Schmied Wiland, der sich stählerne Flügel schmiedete, spielt dort. Daß in diesem alten germanischen Gebiete noch einmal reichsdeutsche Soldaten in die Schlacht ziehen würden, ist wohl kaum für möglich gehalten worden; der Weltkrieg hat den neuen Italienzug der Deutschen gebracht. In Verona ist übrigens noch ein Teil der Stadtmauer aus der Ostgotenzeit erhalten, die durch die Inschrift „Mure del Theodorico“ besonders als solche bezeichnet ist.

* **Die Familienunterstützungen der Kriegerfamilien,** die auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888 für die Kriegerfrau im Sommer 6 Mark, im Winter 9 Mark, für die übrigen Familienangehörigen je 4 Mark für den Monat betragen, sind sofort bei Kriegsbeginn, durch Gesetz vom 4. August 1914 auf 9, 12 und 6 Mark, unter dem 3. Dezember 1916 auf 20 Mark für die Kriegerfrau und auf 10 Mark für die Angehörigen erhöht worden. Der ursprünglich nur für den Winter bestimmte Satz von 20 M wurde auch im darauffolgenden Sommer beibehalten. Damit ist aber die soziale Fürsorge für die zurückgebliebenen Familien unserer Soldaten noch nicht erschöpft, die Gemeinden, die sog. Pflanzverbände, haben daneben die Pflicht, nach Maßgabe der Bedürftigkeit der Familie die Reichsunterstützung durch Zuschüsse in mindestens gleicher Höhe zu ergänzen. Viele Gemeinden sind aus freier Entschliebung darüber noch hinausgegangen und haben ihren Haushalt mit gewaltigen Summen dafür belastet. Die Reichsunterstützung erfordert jetzt monatlich 180 Millionen Mark. Um den Gemeinden ihre Verpflichtung zu erleichtern, haben das Reich und der preussische Staat je ein Drittel der Gemeindeflast übernommen. Auch die letzte Erhöhung ist vom Reichstag angefochten der fortgeschrittenen Teuerung nicht mehr als genügend angesehen worden, er hat eine abermalige Erhöhung von 20 auf 30 Mark für die Ehefrau und von 10 auf 15 Mark für die sonstigen Angehörigen angeregt. Grundsätzlich hat nunmehr der Bundesrat dieser Forderung zugestimmt, er will jedoch die wirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Reichsgebieten berücksichtigen und nicht wiederum schematisch die Mindestsätze der Reichsunterstützung einfach erhöhen. Im allgemeinen bedürfen die größeren Städte eher dieser Erhöhung als die ländlichen Bezirke. Deshalb ist durch Verordnung vom 2. November der Pflanzverbänden die Verpflichtung auferlegt, aus ihren Mitteln vom 1. November ab eine Erhöhung nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse eintreten zu lassen. Das bedeutet aber nicht, daß das Reich sich dieser sozialen Pflicht entziehen und eine neue Last auf die Gemeinden übertragen will, denn es wird wacker festgestellt, daß das Reich bis zum Betrage von 5 Mark für jeden Unterstützten die neue Erhöhung den Gemeinden wiederzuerstatten hat. Die darüber noch hinausgehende Gemeinderhöhung wird in gleicher Weise wie bisher vom Reiche anteilsweise erstattet. Wenn man hiernach annimmt, daß eine Gemeinde die neue Erhöhung der Unterstützung auf 5 Mark bemißt, so stellt sich also der Mindestbetrag der Unterstützung der Ehefrau auf 20 Mark vom Reich, 20 Mark mindestens Gemeindegeld und 5 Mark neue Erhöhung zusammen also auf 45 Mark. Das ist dem Satz von 9 Mark gemäß dem Gesetz von 1888 gegenüber eine so große Steigerung, daß man anerkennen muß, daß das Reich sich seiner Fürsorgepflicht für die Familien seiner Krieger vollauf bewußt ist.

Von nah und fern.

Vom Taunus, 8. Nov. Bürgermeister Röll in Finstertal ist, nach dem er erst ein halbes Jahr den Bürgerposten bekleidet, gestorben. Er war vor allem auch im Kriegervereinswesen tätig und der erste Vorsitzende des Kriegervereins Finstertal.

Schwanheim a. M., 8. Nov. Der Kärzerverband des Kreises Höchst hat den beiden hiesigen „Vereinen für ärztliche Behandlung“ die Verträge zum Jahresende gekündigt und neue Verträge mit erheblichen Preiserhöhungen zum Abschluß vorgelegt. Die Vereine nehmen in aller Kürze zu den Maßnahmen des Kärzerverbandes Stellung.

Höchst, 8. Nov. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte den städtischen Beamten Teuerungszulagen nach dem für die staatlichen Beamten bestehenden Grundsätzen. Die Löhne der städtischen Arbeiter erfahren eine Aufbesserung um 10 Prozent und um je drei Prozent für jedes schulpflichtige Kind. — Die Stadt kaufte in der Gemarkung Unterliederbach mehrere Grundstücke für zusammen 46 300 M an.

Frankfurt, 8. Nov. Freiwilliger Tod eines Ehepaares. In der Wohnung Schleusenstraße 19, vierter Stock, wurde das in den dreißiger Jahren stehende Ehepaar Friedrich Bauer und Anna Bauer, geb. Abel, tot mit Schüssen im Kopf aufgefunden. Aus verschiedenen Umständen kann man schließen, daß der Mann, der die Waffe noch in der Hand hielt, zuerst seiner Frau mit deren Einverständnis einen Schuß in die linke Schläfe beigebracht hat. Dann schoß er sich eine Kugel in die rechte Kopfseite. Es ist nicht bekannt, warum die Beiden freiwillig in den Tod gegangen sind.

— Der fünfzigjährige Schornsteinfeger Friedrich Behrens stürzte von dem Dach des Hauses Zietenstraße 12 mit dem Schneesänger in den Hof und war sofort tot.

Frankfurt, 8. Nov. Eine mit Geld wohlversehene Gesellschaft fuhr in vier Kraftwagen ins Bannland und graste hier einige Tage die verschiedensten ländlichen Bezirksämter nach Butter, Fleisch, Eiern usw. mit reichem Erfolge ab. Schwer beladen ratterten die Autos wieder den heimischen Penaten zu. Doch an der Grenze, man sah schon die schwarz-weißen Grenzfähle greifbar vor sich, hielten eilige bayerische Gendarmen die Aarawane an und beschlagnahm-

ten die gesamte Lebensmittelherrlichkeit. Die Frankfurter sind dadurch nahezu 4000 M losgeworden und ihre Freude an den Genüssen dazu.

Mainz, 8. Nov. Für gutes Geld gibt es immer noch Zwiebeln genug, wenn auch seit vielen Wochen keine einzige mehr auf dem Markte zu sehen ist. Ein hiesiger Züchter verkaufte in den letzten Tagen noch auswärts 2 Zentner Zwiebeln, den Zentner zu 130 Mark. Jedenfalls steht dieser Fall nicht vereinzelt da, denn mit Recht vermutet man, daß die großen Mengen Zwiebeln, die hier in diesem Jahre wieder auf den Aekern massenhaft angepflanzt wurden, lediglich auf dem Wege des Schleichhandels zu sündteurem Gelde an den Mann gebracht werden. Eine ganz ähnliche wilde Preissteigerung macht sich gegenwärtig auch schon wieder bei den Lauchzwiebeln bemerkbar, die als Ersatz für die fehlenden Zwiebeln jetzt sehr begehrt sind. Auf dem Markte kosten sie bereits 20—25 S, während sie früher um diese Zeit durchweg zu 3—4 S pro Stück zu haben waren.

Worms, 8. Nov. In der nahen Pfalz haben die Winzer gute Einnahmen. So ist aus Rallstadt zu berichten, daß mehr als 100 Winzer dortselbst heuer Einnahmen aus Wein von je 100 000 M haben. Insgesamt wurden in Rallstadt bis jetzt 6 100 000 M aus Wein für 1917 erzielt.

Koblenz, 8. Nov. Der Mörder, der am 15. Oktober im Grindelbachtal den Schneidermeister Georg Fuhr aus Hirszenach hinterlistig erschossen und beraubt hat, wurde in der Person des 18jährigen Josef Rehmann aus Uhenhain durch den Polizeiergeanten Schmitt ermittelt und verhaftet.

Buhbach, 6. Nov. In der Maschinensabrik Tröster dahier wurden vergangene Nacht die Haupttreibriemen im Werte von 3000 M gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Schotten, 8. Nov. Ein Frankfurter Hamster versprach verschiedenen Kreisinsassen Schuhe, wenn man ihm als Gegenleistung Butter usw. gäbe. Manche Leute sind auf die Versprechungen hineingefallen, gaben dem Großstädter Butter, doch Schuhe erhielten sie bis zur Stunde nicht.

Wessell, 8. Nov. Nachdem vor 14 Tagen mehrere Viehdiebstähle hier vorgekommen, wurde nunmehr bei der Witwe Laumann eingebrochen und ein Rind gestohlen, das im nahen Walde abgeschlachtet wurde. Der Kopf, die Hufe, die Haut und das gestohlene Weil liegen die Diebe am Schlachtort liegen. Von dem Spitzbuben fehlt bis jetzt jede Spur.

Kleine Chronik.

Berlin, 8. Nov. Der berühmte Nationalökonom Prof. Dr. Adolf Wagner ist heute im Alter von 82 Jahren gestorben.

Essen, 8. Nov. Durch die Errichtung einer besonderen Kriegsunterstützungsstelle beim hiesigen Landgericht ist es möglich geworden, umfangreichen Schuhwucher und bedeutende Hinterziehungen von Schuhen aufzudecken. Bereits sind mehrere Händler aus der hiesigen Gegend festgenommen und mehreren Fabriken in Offenbach und Pirmasens wurde das Handwerk gelegt. In der Pfalz wurde Leder im Werte von über 100 000 M, das eine große rheinische Stadtgemeinde gekauft hatte, beschlagnahmt.

— Die Leipziger Bluttat aufgeklärt. Am 1. November war der Förster Jahn aus Breitenfeld bei Leipzig im Tannenwald bei Breitenfeld ermordet aufgefunden worden. Er hatte schon seit einigen Tagen im Walde Wild- und Hasenschlingen bemerkt. Am Morgen des 1. November hatte er sich auf die Suche nach dem Wilderer begeben, von der er nicht zurückkehrte. Er ward in einer Blutlache liegend aufgefunden; die Reule war allem Anschein nach mit einem dolchartigen Messer durchschnitten, der Schädel völlig zertrümmert. Die furchtbare Bluttat ist nunmehr durch die Leipziger Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Durch die Art der Drähte, die zu den Wild- und Hasenschlingen im Breitenfelder Tannenwald verwendet wurden, kam die Polizei zu dem Schluß, daß der Täter unter allen Umständen unter den Arbeitern der nahegelegenen Lindenthaler Flugzeugwerke zu suchen sei, da nur auf ihnen derartige Drähte verwendet werden. Weitere Nachforschungen führten dazu, den Mörder in der Person des zu den Flugzeugwerken kommandierten Gefreiten Heinrich Kemsat, geboren am 5. Jan. 1877 zur Starbupönen, festzustellen. Kemsat leugnete zunächst die Tat. Als aber an seinem Körper eine größere Anzahl Schrotschüsse festgestellt wurden, legte er ein Geständnis ab.

Kirchl. Nachrichten aus der evang. Gemeinde Rönigstein
23. Sonntag nach Trinitatis (11. November):
Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11½ Uhr Jugendgottesdienst.

Israel. Gottesdienst in der Synagoge in Rönigstein.
Samstag morgens 9.00 Uhr, nachmittags 3.30 Uhr, abends 5.40 Uhr.

Eine Freude für jeden Soldaten im Felde

Ist die Zeitung aus der Heimat. Wer seinen im Kriege befindlichen Angehörigen eine solche bereiten will, bestelle für sie umgehend ein Monats-Abonnement auf die

amtliche „Taunus-Zeitung“

zum Preise von 70 Pfennig, eingerechnet der Versand. Die Leute im Felde sind herzlich dankbar dafür. Ein Versuch überzeugt.